

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) beauftragte, dementsprechend bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich Max, in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1621. Gemeindeverbandsgroßkassa Bischofswerda Konto Nr. 64



Erstausgabe: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verlagspreis für die Zeit eines halben Monats: 60 Pf. Im Haus halbjährlich RM. 1.10. Ferner Rabatte in der Geschäftsstelle nachstehend: 1. Vierteljahr 24 Pf., Monatsab- - - - - - - - - - - 10 Pf., 2. Vierteljahr 24 Pf., 3. Vierteljahr 24 Pf., 4. Vierteljahr 24 Pf. (Abrechnung im Monatsabrechnungsbogen).

Nr. 274 **Mittwoch, den 24. November 1937** **92. Jahrgang**

Deutscher Geist unter Zensur

Die politische und wirtschaftliche Notlage des Sudetendeutschums

In überaus kurzer Zeit hat sich das Wissen um die furchtbare politische und wirtschaftliche Notlage des Sudetendeutschums in die weitesten Kreise aller deutschen Leute verbreitet. Mit aufrichtigem Mitleid wird heute im Reichsggebiet das jämliche Ringen verfolgt, zu dem die dreieinhalb Millionen deutschen Volksgenossen in der Tschechoslowakei seit vielen Jahren gezwungen sind.

Bisher wurde jedoch fast nur über den politischen und wirtschaftlichen Lebenskampf dieser zahllosmächtig stärksten deutschen Minderheit gesprochen und geschrieben. Nur wenigen ist bekannt, daß die Tschechen darüber hinaus einen in der Konsequenz der Durchföhrung noch brutaleren Vernichtungskampf gegen das deutsche Kultur- und Geistesleben unternommen haben, dessen Ausmaße kaum abgesehen sind.

Das Sudetendeutschum soll - das ist letztes Ziel aller tschechischen Politik, also auch ihrer Kulturpolitik - aus der germanischen Kulturgemeinschaft gelöst, soll deutscher Geistes- und Lebensbeziehung entfremdet und einem völkertumfernen, ja deutschfeindlichen tschechisch-nationalen Staatsdenken zugeführt werden. Diesem Ziele dient der rücksichtslose Kampf gegen das sudetenndeutsche Schutewesen, dessen Verbote und Schikanen gegen kulturelle Verbände, Berufsständungen und Einrichtungen, dienen oder auch die unzähligen Bücher- und Zeitschriftenverbote, die die Verbreitung deutscher Schrifttum auf dem Gebiete der Tschechoslowakei unterbinden und unter Strafe stellen. Dagegen dieser Kampf der Tschechen gegen das deutsche Geistesleben dank der völkertumfernen Haltung der Sudetendeutschums wenig Aussicht auf Erfolg hat, erfordert er doch größte Aufmerksamkeit.

Würde es sich bei den Verböten lediglich um Kampfschriften gegen das tschechische Volk oder um Bücher antinationalen Inhalts handeln, könnte gegen diese aus Gründen der Selbstachtung und Selbstbehaltung erlassenen Verböte nichts eingewendet werden. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. An überaus großer Teil der Verbötslisten enthält jene Bücher, die neue Anschauungen des deutschen Volkes über Volk, Staat, Kultur und Wirtschaft enthalten und die nach Meinung der tschechischen Ueberdemokraten das demokratische Denken der tschechisch-nationalen Staatsbürger deutscher Zunge ungünstig beeinflussen könnten. Zu dieser Gruppe ist in erster Linie die gesamte nationalsozialistische Literatur zu zählen, die dem Sudetendeutschum ohne Ausnahme vorenthalten wird.

Trotzdem muß diese Gruppe verbotener reichsdeutscher und reichsdeutschischer Bücher zahlenmächtig als gering bezeichnet werden im Vergleich zu der Unmenge von Werken völlig unpolitischen Inhaltes, die im Verlauf weniger Jahre von den tschechischen Behörden beschlagnahmt sind und der Verbreitung in der Tschechoslowakei ausgeschlossen worden sind.

Hier offenbaren sich die wahren Absichten der tschechischen Staatsmänner und Politiker, denen es nicht nur um das Fernhalten anderer politischer Anschauungen zu tun ist, sondern letzten Endes um die geistige und kulturelle Abwägung des Sudetendeutschums als Zweig der großen deutschen Kulturgemeinschaft. Ohne Prüfung des Inhaltes wird jedes Buch, dessen Titel auf deutsche Stimmung schließen läßt, oder dessen Verfasser Volkswissenschaftler nachgesagt wird, verboten. So verfielen - um nur einige zu nennen - Hans Grimms „Volk ohne Raum“, Schillers „Dreißig Bücher der deutschen Seele“, Beumehburgs „Spartaner um Deutschland“, Straußs „Der im Rausch“, Baglits „Ungebrochtes Volk“, ja sogar das vor mehr als einem Jahrzehnt erschienene Buch von Ernst Moritz Arndt „Die Einigkeit eines Volkes“ dem Verbötspruch tschechischer Behörden.

Aber nicht nur das tschechische Schrifttum ist dem besondern Böten des tschechischen Zensurs ausgeführt. Fast nach ärger wird unter der tschechischen und wissenschaftlichen Literatur aufgeräumt. Denn aus diesen Gebieten tritt zu den Aufgaben der kulturellen Erziehung die nicht minder stark verfolgte Absicht der tschechischen Unterdrückungs- und Vernichtungspolitik und berufsliche Tätigkeit des Sudetendeutschums zu befähigen und aus ihm ein Volk der Tagelöhner und Handlanger zu machen. So sind fast alle in Deutschland erscheinenden Fachzeitschriften in der Tschechoslowakei verboten, desgleichen eine große Anzahl Zeitschriften der verschiedenen Industrie-, Wirtschafts- und Innungsverbände.

Kehnlicher Fürsorge erfreuen sich die preiswerten Handbücher des „Allgemeinen Wissens“, Geschichtswerke und Atlanten. Allein in der letzten Zeit wurden u. a. Meyers kleines Lexikon, Knoars Weltgeschichte, Kraills Geschichte des Weltkrieges, Bestermanns Weltatlas und Meyers geographischer Kalender verboten, nachdem schon

eine große Anzahl ähnlicher Werke von früheren Verböten betroffen worden war. Wenn man bedenkt, daß gerade diese Fachzeitschriften oft die einzige Fortbildungsmöglichkeit für die wenig bemittelten Volksgenossen darstellen, kann man die Flammigkeit, aber auch die Brutalität ermessen, mit der die Urheber dieses ganzen Verbötsplanes gegen eines der wichtigsten deutschen Kulturgüter zu Werke gehen.

Dag die tschechisch-nationale Staatsverfassung nach so eindeutig dem Sudetendeutschum die völlige kulturelle Gleichberechtigung zusichern, mögen Staatspräsident und

zahlreiche Minister der Tschechoslowakei noch so feierlich die Zugehörigkeit des Sudetendeutschums zur großen deutschen Kulturgemeinschaft als eine Selbstverständlichkeit anerkennen, die tschechischen Staatsbehörden und Chavovniken werden fortfahren, deutsches Schrifttum deswegen zu verböten, weil es das wichtigste kulturelle Bindeglied zwischen dem deutschen Volk im Mutterlande und der deutschen Volksgemeinschaft in der Tschechoslowakei darstellt. - Auch dann, wenn der „Erfolg“ dieses Kampfes gegen deutsches Geistesgut von vornherein ein sehr geringer bleiben muß.

Frankreichs Ministerpräsident und Außenminister nach London eingeladen

Besprechungen über die außenpolitische Lage

London, 24. November. (Fig. Funkn.) Die meisten Londoner Morgenblätter berichten in ihren Spätausgaben, daß der französische Ministerpräsident Chaulems und Außenminister Delbos in Kürze auf Einladung der britischen Regierung nach London kommen würden, um hier die internationale Lage zu besprechen.

Die meisten Blätter, die sich wie gewöhnlich in weitreichenden Kombinationen ergehen, vermuten, daß unter anderem auch der Halifax-Besuch in Deutschland in diesen englisch-französischen Unterredungen erörtert werden solle.

Reuter meldet in den ersten Morgenstunden aus Paris, in politischen Kreisen verlautet, daß wahrscheinlich eine Zusammenkunft zwischen den Ministerpräsidenten und den Außenministern Frankreichs und Englands in sehr kurzer Zeit, möglicherweise Ende dieser Woche, stattfinden werde. Als zuverlässiger Quelle werde berichtet, daß Eden gestern dem französischen Botschafter Corbin die Anregung übermittelte, daß Chaulems und Delbos in Kürze nach London kommen sollten. Wie weiter verlautet, habe der britische Botschafter in Paris Chaulems gestern eine ähnliche Mitteilung gemacht.

Der französische Innenminister über die Waffenfunde

PARIS, 24. November. Am späten Dienstagabend hat der französische Innenminister eine Verlautbarung über die Waffenfunde abgegeben, in der es heißt, daß eine „wahre Verschwörung gegen die republikanischen Einrichtungen“ entbald worden sei. Die Polizei habe eine beträchtliche Anzahl militärischen Materials aufgefunden, das zum großen Teile ausländischen Ursprungs sei, nämlich Maschinengewehre, Gewehre, Maschinenpistolen usw. Die Handlung sei der „See- und Luftwaffenfabrik“, deren Geschäftsführer der Ingenieur Deloncle sei, habe geseigt, daß man es mit einer der Dienststellen des Heeres genau nachgebildeten paramilitärischen Geheimorganisation zu tun habe. Sie umfasse einen Stab 4 Büro-Abteilungen und einen Rotkreuzdienst, sei eingeteilt in Divisionen, Brigaden, Regimenter, Bataillone usw. Sie trage den deutschen Charakter einer „Bürgerkriegsorganisation“.

Die beschlagnahmten Schriftstücke bewiesen, daß die Schuldigen die republikanische Staatsform, die Frankreich sich frei gegeben habe, durch eine Herrschaftsform der Diktatur als Vorbereitung für die Wiederherstellung der Monarchie erlösen wollten. Diese Pläne seien genau vorbereitet worden.

Man habe gefunden: Material zur Herstellung von falschen Personalausweisen, Anweisungen für die Verbesserung von Waffen, Nachrichten über Volkstreitkräfteverteilung in der Umgebung von Paris, Namen der Befehlshaber der großen Einheiten, Angaben über zahlreiche Offiziere und über das Material der Regimenter, unausgefüllte Dienstausweisformularulare, die aus den Militärbüros gestohlen worden seien, eine Liste von Häusern mit doppeltem Ausgang, genaue Pläne der Kanalisierung von Paris, Lagepläne der Wohnungen von linksstehenden Schriftleitern, der sozialdemokratischen Abgeordneten, das Unterschriftsbild gewisser Minister, eine Liste von Ministern und Parlamentariern, die beim ersten Anzeichen zu verhaften seien, Listen über die Beschlagnahme der Autobusse zum Zwecke der Waffenverbringung, einen Plan zu einem Handstreik gegen den bei Paris gelegenen Mont Valerien, um die dort befindlichen Waffen in die Hand zu bekommen.

Diese Vorbereitungen seien gescheitert, weil die Regierung, die das Vertrauen des Landes besitze, wachsam gewesen sei. Die republikanischen Einrichtungen hätten von den Unternehmern der Anarchie nichts zu befürchten. Die Ermittlungen hätten schon beachtliche Ergebnisse erzielt und würden unaufhaltsam fortgesetzt. Die Schuldigen würden streng bestraft. Dazu benötige man keine Ausnahmegefesse. Die republikanischen Befehle würden genügen, um die Sicherheit des Regimes zu gewährleisten. Die Regierung sei in der Lage, jede gegen die Republik gerichtete verbrecherische Handlung zum Scheitern zu bringen, und gebe der französischen Demokratie ausdrücklich diese Versicherung.

Der Termin der Londoner Besprechungen noch unbekannt

PARIS, 24. November. (Fig. Funkn.) In den späten Nachmittunden wurden in Paris angeblickt in London umlaufende Gerichte verbreitet, wonach der französische Ministerpräsident Chaulems und Außenminister Delbos von der englischen Regierung eingeladen worden seien, nach Ende dieser Woche, oder Mitte der kommenden Woche nach London zu kommen, um sich dort mit Chamberlain und Eden über außenpolitische Fragen zu unterhalten. Diese Gerichte werden nunmehr in einer Londoner Meldung von Hayes bestätigt. Der Zeitpunkt des Besuches der beiden französischen Minister werde jedoch noch nicht fest.

Der Führer weiht die Ordensburg Conthofen

RECHN. Conthofen, 23. November. Der Führer traf am Dienstagmittag 12 Uhr zur Weihe der Ordensburg Conthofen und zum Abschluß der ersten gemeinsamen Tagung der Kreisleiter und Gauamtleiter der NSDAP. in der Anlage Reichshof Conthofen ein.

Damit erreicht die Führertagung der NSDAP. auf der Ordensburg Conthofen, auf der 10 Tage lang Reichsleiter und Führer der Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung zu den politischen Leitern gesprochen haben, ihren festlichen Höhepunkt. Nach den beiden bereits früher vollendeten Ordensburgen Greßlines und Vogelwang erstreckt sich damit auch die dritte Ordensburg, die zur Erziehung des politischen Führernachwuchses der nationalsozialistischen Bewegung und damit des deutschen Volkes bestimmt ist, durch den ersten Besuch des Führers ihre schönste Weide. Mit dem Führer kamen sein Stellvertreter, Stabschef der Reichsleiter Hermann, Böhmer und Dr. Dietrich sowie Gruppenführer Brähler und Brigadenführer Schaub.

In Immenstadt, kurz vor Conthofen, begrüßte Reichsorganisationsleiter Dr. Sey mit dem Reichschulungsleiter

der NSDAP. Hauptamtleiter Schmidt, den Führer, Conthofen bereitere dem Führer einen begeisterten Empfang.

Am Eingang zur Burg erstattete der Burgkommandant von Conthofen, Hauptamtleiter Bauer, dem Führer Meldung.

Der Führer trat sodann durch das Tor des großen Ballas auf den großen Burghof, wo die Kreisleiter und Gauamtleiter in ihren Dunbertschaften im offenen Bereich Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt in Begleitung des Reichsorganisationsleiters und des Burgkommandanten die Front der hier erstmals verammelten politischen Leiter ab, während der Aufstieg der Ordensburg Vogelwang den Präsentiermarsch intonierte. Im Anschluß daran beschäftigte der Führer mit seiner engeren Begleitung, vom dem Reichsteil Gauamtleiter Walter Giesler geleitet, die bisher fertiggestellten Einrichtungen der dritten Ordensburg der NSDAP. Auf dem inneren Burghof verbarrie er, um den Liebern der Bewegung und dem Deutschlandlied zu lauschen, die vom Glockenspiel im Ballas auf die Burg herabklangen.

Im zweiten Burghof grüßte der Führer das hier ver-

Aber nicht nur das tschechische Schrifttum ist dem besondern Böten des tschechischen Zensurs ausgeführt. Fast nach ärger wird unter der tschechischen und wissenschaftlichen Literatur aufgeräumt. Denn aus diesen Gebieten tritt zu den Aufgaben der kulturellen Erziehung die nicht minder stark verfolgte Absicht der tschechischen Unterdrückungs- und Vernichtungspolitik und berufsliche Tätigkeit des Sudetendeutschums zu befähigen und aus ihm ein Volk der Tagelöhner und Handlanger zu machen. So sind fast alle in Deutschland erscheinenden Fachzeitschriften in der Tschechoslowakei verboten, desgleichen eine große Anzahl Zeitschriften der verschiedenen Industrie-, Wirtschafts- und Innungsverbände.

Kehnlicher Fürsorge erfreuen sich die preiswerten Handbücher des „Allgemeinen Wissens“, Geschichtswerke und Atlanten. Allein in der letzten Zeit wurden u. a. Meyers kleines Lexikon, Knoars Weltgeschichte, Kraills Geschichte des Weltkrieges, Bestermanns Weltatlas und Meyers geographischer Kalender verboten, nachdem schon

12 197
u. Frau
77, G 9
90 (160)
genmehl,
7, M 15
(11,35),
0, 25 9
(10,40),
3.-
D. bind.
bis 4.10
s. drab.
erstroh.
7. Feu.
6,30 bis
umverfal
IL
Trenen
Schil
Bulder
Franken
Franken
1927

sammelte Personal der Burg sowie die am weiteren Ausbau der Burg beschäftigten Arbeiter.

Darauf betrat der Führer den Vortragssaal, wo ihm die Kreisleiter und Gauamtsleiter einen begeisterten Empfang bereiteten.

„Die Grundlage des Staates der Deutschen“

Eine zweistündige Rede des Führers vor der Parteiführerschaft

In mehr als zweistündiger, überaus eindrucksvoller Rede entwickelte der Führer aus einem groß gesehenen geschichtlichen Ueberblick den völkischen Gedanken, der durch die nationalsozialistische Bewegung und die von ihr geschaffene Volksgemeinschaft zum ersten Male zur Grundlage des Staates der Deutschen geworden ist. Er sprach über den

Aufbau und die Organisation der Volksgemeinschaft, wie sie durch die nationalsozialistische Partei in so einseitiger Weise verwirklicht worden ist, und deren Kunst zu lehren und sie auf die kommenden Generationen der Parteiführerschaft zu übertragen, Aufgabe der öffentlichen Schulen der Partei sein werde.

Die hochenden Ausführungen und mitreißenden Worte des Führers wurden von den politischen Kämpfern der Partei, die die große Stunde auf Sonthofen miterlebten, mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Immer wieder wurde die Rede des Führers von minutenlangem Beifall stürmisch begleitet. Als der Führer geendet hatte, erhoben sich die Anwesenden spontan und stimmten das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an.

Burgkommandant Hauptamtsleiter Bauer gab dem begeisterten Dank der bis aufs tiefste mitgerissenen Teilnehmer dieses großen Ereignisses Ausdruck, indem er ausrief: „Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler! Wir grüßen den Führer — Sieg Heil!“

Der Führer verbrachte darauf noch mehrere Stunden auf der Ordensburg im Kreise der Männer des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung.

und Reiterei sind die Sportgebiete. Die schwere und trügliche Aufgabe der Festung des Glaubens in der Eifel, der Burg Vogelsang, ist ganz auf strenge körperliche Erprobung neben dem geistigen Weiterreifen ausgerichtet. Dort wird auch die größte Sporthalle geschaffen werden, die an Umfang die Sportakademie in Berlin oder Einrichtungen ähnlicher Art in der Welt weit überstreifen wird. Wenn die Führeranwärter sich auf Vogelsang bewährt haben, beziehen sie für 1 1/2 Jahre Sonthofen, die Allgäuer Burg. Zwei Winter lang weilen sie in den Bergen, die ihnen bei Ski- und Kletterfahrten das Beste an Mut und Ausdauer und körperlicher Widerstandskraft abverlangen werden. 2500 Morgen Stigsände wurden dazu erworben und 5 kleine und 10 große Stigschlitten, in denen sich die Führeranwärter sechs Wochen aufhalten können, werden an den Hängen der Burg umgebenen bis zu 2200 Meter ragenden Berge erbaut. Einzigartig in Großzügigkeit und Planung wie alles, was die Partei hier der obersten Aufgabe wegen, der Zukunft des nationalsozialistischen Reiches, anpackt und gestaltet. Das letzte halbe Jahr gehört der Ordensburg, die im Osten, in nächster Nähe der Marienburg, entsteht. Sie wird die Stätte der letzten geistigen und politischen Ausreifung sein.

Dazwischen Dienst an der Front!

Bedeutung vor allem ist, daß die Führeranwärter, denen alles, was sie für ihre Ausbildung benötigen, auf der Burg gestellt wird, in jedem Jahr drei Monate Dienst an der Front der Partei leisten müssen. Sie werden den einzelnen Gauen zugewiesen und von diesen in den Ortsgruppen oder auch Kreisleitungen an geringeren oder verantwortungsvolleren Stellen der politischen Pflichtenübung des Alltags eingesetzt. Dafür entfaltet der einzelne Gau eine gleiche Zahl seiner politischen Leiter auf die Ordensburg, womit erreicht wird, daß jeder politische Leiter alle drei Jahre für drei Monate auf einer Ordensburg in seiner weltanschaulichen Haltung, körperlichen Eräftigung und auf dem Gebiet des Wissens überholt wird.

Die letzte Etappe: Hohe Schule am Chiemsee

Die letzte und oberste Stufe dieses Erziehungssystems, die nach allen den vorausgegangenen Erprobungen abermals nur die Auslese der Durchgefallenen erreicht, ist die hohe Schule der Partei, die als Garant der nationalsozialistischen Weltanschauung am Chiemsee errichtet wird und der Leitung von Alfred Rosenberg unterstellt wird. Sie gliedert sich in vier Sektoren, die ihre Zielsetzung klar erkennen lassen: In das Forschungsinstitut mit der Zentralbibliothek, die 20 000 Bände umfassen wird; in die Akademie, in der die Lehrkräfte für die Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburgern wissenschaftlich ausgebildet werden; in ein Lager, das in jedem Jahr vier Wochen lang je 800 Mann des Lehrpersonals und der Stamm-Mannschaften der Ordensburgern zu weltanschaulicher Ausrichtung und wissenschaftlicher Festigung verleiht und schließlich eine Adolf-Hitler-Schule, die der hohen Schule angegliedert ist, damit diese eng mit der Jugend verbunden bleibt.

Diese ganze Erziehung soll, wie Dr. Ley schließlich sagte, in enger Verbindung mit dem Volk durchgeführt werden. Bei jeder der vier Burgen und auch bei der hohen Schule wird ein „Kraftdurch-Freude“-Hotel mit 2000 Betten nach dem Muster der AdH-Bäder erbaut. Die 2000 Gäste, die alle sieben Tage von neuem in diese Hotels inmitten der herrlichen deutschen Landschaften einziehen, werden in nabeist und kameradschaftlicher Führung mit den Führeranwärtern sein, die somit nicht abgeschlossen vom Volk eine Beherausbildung genießen, sondern inmitten der Volksgenossen stehen. Da im Laufe eines Jahres zwei Millionen Menschen auf diese Weise zu den Ordensburgern kommen, werden sie auch dem letzten Volksgenossen die Burgen zu lebendigen Begriffen werden lassen. Diesen AdH-Gästen werden auch die musterghilfigen Sportanlagen der Burgen zur Verfügung stehen.

Der NSD-Beicht schließt: „In fünf Jahren werden die Ordensburgern vollendet sein, in zehn Jahren die Adolf-Hitler-Schulen, und in 17 Jahren wird erstmalig die Auswertung dieser einzigartigen Erziehung spürbar sein. Nationalsozialistische Zukunftsgestaltung kann man kaum zuverlässiger gegenüberstellen als nach dieser Darstellung von Dr. Ley, in der die Welt die von ewigen Deutschland bei aller Sachlichkeit der Schilderung ertönt.“



Der Führer weihte die dritte Ordensburg der Bewegung

Unser Bild zeigt die Ankunft des Führers im Großen Hof der Ordensburg, wo die Gauamts- und Kreisleiter sowie das Stammpersonal der Burg angetreten sind. Links vom Führer Burgkommandant Bauer, rechts Dr. Ley. Aufnahme: Scherl-Wilderbleist-M.



Der Führer begrüßt die vor der Burg angetretenen Reichs- und Gauleiter

Vorn Gauleiter Wagner, rechts Gauleiter Terboven, links (in der zweiten Reihe) der Gauleiter von Pommern, Schwede-Roburg. Aufnahme: Scherl-Wilderbleist-M.

Der künftige Führernachwuchs

Die Ausbildung der besten jungen Deutschen

Sechs Jahre Adolf-Hitler-Schule, sieben Jahre Bewährung im Lebenskampf, vier Jahre Ordensburg, dann Hochschule der Partei

Auf der Ordensburg Sonthofen hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, zum Schluß der Tagung der Gauamts- und Kreisleiter den Weg des künftigen Führernachwuchses in allen Einzelheiten befehlungsgegeben und damit einen Ueberblick auf das umfassendste und modernste Erziehungswort der Welt gegeben.

Eine Adolf-Hitler-Schule in jedem Gau!

Als erste Stufe dieses Ausleseprinzips, das bis in alle Einzelheiten bereits geistig festgelegt und sachlich von der Planung über- all schon zur Ausführung kommt — die Ordensburgern sind das erste große Zeugnis dieser Tatwerdung — behandelte Dr. Ley in seinen im engen Kreis gemachten Ausführungen die Adolf-Hitler-Schulen. In jedem Gau wird eine dieser Erziehungsstätten der Jugend der Partei errichtet. Von den 32 Schulen liegen 10 bereits im Plan genau fest und sieben von ihnen wurden zum Bau freigegeben. Vom 12. bis zum 18. Lebensjahr wird der junge Mensch hier seine einzigartige Ausbildung erhalten.

Die Schüler kommen aus der Masse des Volkes, ohne Ansehen von Stand und finanzieller Lage der Eltern. Nachdem jede Ortsgruppe die Tüchtigsten aus ihrer Jugend vorgeschlagen hat, nachdem der Kreis sie bewertet und gestiftet hat, wird die Musterung der Berufstüchtigen von ihnen auslesen. Strenge Maßstäbe prüfen dabei die vollgültige Gesundheit und körperliche Verfassung, die auch nicht den geringsten gesundheitlichen Mangel dulden wird. 800 Schüler, im ganzen also rund 4000, werden dann hier zu einer starken, geistig wachen, körperlich ertüchteten, gläubigen jungen Mannschaft auf der Grundlage christlicher Kameradschaft herangebildet. Die ganze Ausbildung übernimmt die Partei. Sie ist für die Eltern ohne jede Kosten. Kleidung, Uniform, Lehrmittel und alles, was der Schüler braucht, wird von der Schule gestellt, und ebenso

erhalten die Jungen ein angemessenes Taschengeld. Der Lehrplan ist von Reichsleiter Rosenberg in Gemeinschaft mit dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsjugendführer festgelegt worden. Es gibt bei keiner Durchführung keine Zeugnisse, keine Prüfungen, kein Abitur. Der Schüler bewährt sich in charakteristischer Leistung und Wissen, oder er scheitert aus. Der Adolf-Hitler-Schüler hat in den sechs Jahren seiner Schulung im Dienste für die Bewegung zu stehen, er hat außerhalb der Schule Dienst in der Front der Hitlerjugend zu tun.

Nach der Schule: Sieben Jahre Bewährung im Leben

Nach dieser Ausbildung muß jeder einen Berufserler- nen und zum Abschluß bringen. Die Universität sieht den Adolf-Hitler-Schülern wie jedem Gymnasialisten, der sein Abitur machte, offen. Der Arbeits- und Wehrdienst ist abzuleisten. Jeder hat nun seinen Mann im Leben zu stehen. Selbstverständlich haben sie in den Reihen der SA und H, im NSKK, oder als Blut- und Jellenleiter aktiven Dienst für die Bewegung zu leisten. Wenn an Hand der Personalakten nach den sieben Jahren alle 4000 Adolf-Hitler-Schüler zur freiwilligen Weildung aufgerufen worden sind, beziehen die 1000 Besten, Bereitesten und Härtesten als Elite der jungen deutschen Männer die Ordensburgern.

Vier Jahre auf den Ordensburgern!

Der Erziehungsplan in den Ordensburgern, in denen die Ausgemusterten vier Jahre härtester körperlicher und weltgrößter geistiger Schulung erfahren, erstreckt sich ineinandergreifend über die vier Burgen der Bewegung und ruht auf der Eigenheit der Anlagen, die diesem Plan untergeordnet sind. Die leichtesten Anforderungen wird das Jahr auf der pommerschen Burg Grö- [insee stellen, die auch landschaftlich mit dem Frieden ihrer Wälder und Seen die zugänglichste ist. Segeln, Weichschiffel, Flug

„Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat“

Reichsminister Kerrl sprach in Juida

DRB. Juida, 22. November. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP in den überfüllten Stadthallen sprach Reichsminister Kerrl am Dienstagabend vor mehr als 5000 Zuhörern in einer umfassenden, begeistert aufgenommenen Rede über „Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat“.

Nach dem Fahneninmarsch begrüßte der stellvertretende Gauleiter des Gaues Kurhessen, Landrat Dr. Burthard, in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht den Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und sprach ihm den Dank für sein Erscheinen aus.

Reichsminister Kerrl umriß in großen Zügen das gesamte Aufgabengebiet seines Ressorts und wies auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Verständnis der Kirchenpolitik des Dritten Reiches hin. Er gab, unterfüttert durch zahlreiche Vergleiche, eine deutliche und sehr klare Darstellung der Entwicklung und der Zusammenhänge von Weltanschauung und Religion. Dabei wies er darauf hin, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Bindung an Gott und eine göttliche Ordnung anerkennt, der nationalsozialistische Staat aber keinen Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken dulden könne, wie er andererseits keine religions-reformatorischen Ziele habe, sondern nur auf Sicherung des deutschen Staates und der Einheit und Einigkeit des Volkes bedacht sei.

In seinen Ausführungen wies der Minister nach, welche Toleranz die nationalsozialistische Regierung gezeigt habe. In den letzten 5 Jahren sei eine halbe Milliarde RM. Zuschüsse an die beiden deutschen Hauptkirchen gezahlt worden. Aufgabe des Staates sei es, für Sicherung der religiösen Freiheit, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken zu verhindern. Die Partei sei kein Richter und wolle kein Richter sein über Religionen.

Die ungarischen Gäste bei Darré

Befähigung eines Erbhofes und einer Großmollerei
Bonn, 23. Nov. Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi, der auch Ministerpräsident für Adorau ist, und der Staatssekretär im Ackerbauministerium, Marschall, bestaunten am Dienstagvormittag einen märkischen Erbhof im Dorf Seuberg hinter Werneuchen. Die ungarischen Gäste hatten dabei Gelegenheit, sich mit den 50 auf dem Gut Seuberg und in der Umgebung untergebrachten ungarischen Wanderarbeitern zu unterhalten. Danach waren Ministerpräsident Daranyi und Außenminister von Ranga Gäste beim Reichsernährungsminister Darré. Unter Führung

Die größte Berliner Arbeiterbewegung...

Am Dienstagabend fand ein Empfang im Collegium Hungaricum...

Die öffentliche Meinung Ungarns begleitet den Besuch der ungarischen Staatsmänner...

Trauerfeier in Darmstadt

Zu der Trauerfeier hatten sich neben den Verwandten und Mitglieðern des Hauses Hessen Ehrenabzeichen der Partei...

Am 15. Uhr überflogen drei Flugzeuge mit Trauermusik die letzte Ruhestätte...

Nach einem Choral hielt Geheimrat D. Klein aus München, ein Freund des Großherzoglichen Hauses...

Studentenunruhen in Oesterreich

Wien, 24. Nov. An den Wiener Hochschulen wurde am Dienstag im Anschluß an die Demonstration wegen der Verlängerung...

Bisher 45 Verhaftungen in Wien

Wien, 23. Nov. Die Anrufe unter der Studentenschaft in Wien...

Streik der Medizinischen Studenten auch an der Innsbrucker Universität

Innsbruck, 23. Nov. Im Anschluß an den Hochschulstreik der Wiener Medizinischen Studenten...

Fast ganz Frankreich von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht

Paris, 24. November. (Fig. Funkm.) Die „Epoque“ berichtet im Zusammenhang mit der in Frankreich herrschenden Maul- und Klauenseuche...

Wieder französisches Gebiet überflogen

Neuer sowjetspanischer Luftangriff gegen offene Städte

London, 24. November. Nach einer Neuentdeckung hat die nationalspanische Regierung mitgeteilt...

Parole für den Betriebsappell

am Donnerstag, 25. November: Stehenbleiben: Es wäre der Tod. Nachahmen: Es ist schon eine Art von Niedertracht...

Randbemerkungen

London und Moskau

Wir müssen feststellen, daß sich die englische Presse in steigendem Maße mit dem Stalinischen Schredenssystem beschäftigt...

Titwinow-Finkelstein fällig

London, 24. November. (Fig. Funkm.) Der Warschauer Korrespondent des „Daily Express“ will offenbar auf Grund von Gerüchten...

Englische Besorgnisse über die Zustände in Indien

London, 23. November. Die „Evening News“ gibt eine recht pessimistische Schilderung über die Zustände in Indien...

Japanische Truppen am Westufer des Tai-Sees gelandet

Schanghai, 23. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Ueber die Kampfsituation am Tai-See lagen von Seiten der offiziellen militärischen Stellen...

Keine Befehle der FremdenkonzeSSIONen in Schanghai

Tokio, 24. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Außenamtes erklärte heute, Japan werde im Interesse der Kriegsführung...

nahme des Geozollens oder über eine Befehle der FremdenkonzeSSIONen in Schanghai zu wissen...

Sicherheitszone in Nanking vorgeschlagen

Schanghai, 24. Nov. (Ostasiendienst des DNB.) Ein Vorschlag von in Nanking ansässigen Ausländern...

Reichsvetterdienst Dresden vom 24. November

Die Druckverteilung über Mitteldeutschland ist verhältnismäßig hoch, da der Luftdruckgegensatz zwischen den Tiefdruckgebieten...

Sächsischer Wintersport-Wetterbericht vom 24. November, früh 7 Uhr

Herausgegeben vom Reichsvetterdienst Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Vetterverband. Altenberg: — 3, Nebel, SD 1, 11 Zm. Schneehöhe, Schneedecke...

Was kocht die sparame Hausfrau?

Küchendienstplan der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Bau Kochen, Donnerstag: Buttermilchplinsen, Apfelsaug, Abend: Pellkartoffeln und Schnitzlauch...

Sier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Pressstelle. Ortsverwaltung Bischofswerda. Sehr wichtig für sämtliche DAF-Walter, -Walterinnen und -Warte...

Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung

Wir nehmen noch bis 30. 11. für folgende Lehrgänge Anmeldungen entgegen: Kaufmännische Lehrgänge: Maschinenschreiben für Anfänger...

Frankenthal

„Grenzlandvolk bei frohem Lied und Spiel.“ Das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltet Sonnabend, 27. Nov., 20 Uhr, im „Erbsgericht Frankenthal“...

Ämtliche Bekanntmachungen

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Fleischermeisters Karl Oswald Berger in Neukirch (Lausitz)...

Am Donnerstag, dem 25. November 1937, vorm. 1/11 Uhr, sollen in Schmöln (Sammelort: Frenzels Gasthof) versch. halbfertige Möbel...

1 Säulennähmaschine für Schuhmacher meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten. Durchschnittsausgabe Oktober 1937: 6243

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiedler. Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiedler; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wöckel...

Neu aus aller Welt

Wichtige Alpen-Verbindungsstraße fertiggestellt. In Oesterreich geht eine neue Straße ihrer Vollendung entgegen...
Heimkehr aus Lodesnot: Auf Tage im offenen Boot auf hoher See. Mit dem Fährschiff von Trelleborg...

Schiffleitung, was man seiner Erzählung seinen Glauben schenkte...
Der Knabe blühte plötzlich stark am Kopf, als es eine ernsthafte Bedrohung war...

Merkwürdigkeiten aus aller Welt

Der Dichter am Karussell
Von Schillers Romeo hat man bislang nicht viel gehört. Um so überraschender klingt die kleine Geschichte...

Der Knabe blühte plötzlich stark am Kopf, als es eine ernsthafte Bedrohung war...

Der tüchtige Kriminalassistent
Der Berliner Kriminalassistent Bernauke erhielt von seinem Vorgesetzten eine Radtour...

Fußpflege
Wannenbäder
Bingenheimer
Bismardstraße
Bringen Sie Ihre kranke PUPPE sofort in die Puppenklinik...

CIRCUS BUSCH BERLIN
Dresden
Sarrasani-Bau
ruft Sie!
Täg. 9 Uhr abends...

Parangie!
Napoleonstein
Bodbiereff
Gasthaus Wannewitz
Schlacht-Fest

Uhren
G-Uhren
In großer Auswahl im Uhrenfachgeschäft

„Carmen“ von Georges Bizet
Opernarten: RM. 1.20 bis RM. 2.00

Ründfunk-Zeitung
Deutschlandsender: Donnerstag, 28. November
10.00: Volkstheater...

Adler-Drogerie
Rudolph Thessel
Für Gemeindeverwaltung...

Gattler
sucht
Bruno Lennert, Dreieck

Klavier
sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen
Walter Lehmann, Neustadt

Ferkel
zu verkaufen in
Gannow Nr. 3, bei Zornitz
7/34 Opel
Kabriolett

Vericklungsarbeiten
sowie Massenartikel
Carl Teich

Seit 120 Jahren ist
Trainers Augenwasser
das bewährte Stärkungsmittel...

Gardinen
in allen Ausführungen, dazu
das Patentrollo von
Friedrich Bubach

Freiwillige Kameradschaft 1868
Am Sonntag wurde unser lieber Kamerad
Max Reißbach...

Radio-Löpel
der bekannte Funkfachmann
führt und repariert alle Geräte

Kühe und Kalben
schweren Schlages, hochtragend und mit kalberner
Heinrich Linke, Neukirch, Georgenbed.

Unerwartet schied unser lieber Arbeitskamerad, der
Tonzurkünstler
Josef Wersig

In tiefer Ergriffenheit betrauert wir den Heimgang
unseres lieben Löschmeisters d. A.
Ehrenmitglied
Max Reißbach

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 24. November

Weihnachtsmärchen

Es sind bloß noch etwas über vier Wochen bis Weihnachten. Um die Weihnachtszeit soll das Herz jubeln und fliegen über alle Bermen...

W.M. - Aufführung der Volksschule. Auch in diesem Jahre werden unsere Kinder ihre Kräfte in den Diensten des W.M. stellen...

Jahrplanänderung auf der A.D.V.-Linie Baugen-Bischofswerda. Die Sa.-Fahrt 6 der staatlichen Kraftwagenlinie 480/Baugen-Bischofswerda...

Leibesgaben-Pakete fürs W.M. Vom 14.-16. Dezember findet wieder die Leibesgaben-Paketensammlung des Winterhilfswerkes statt...

Erfolge Oberlausitzer Pelztierzucht. Die Deutsche Pelztierzucht 1937 fand anlässlich der Jagdausstellung in Berlin vom 16. bis 18. November statt...

Demis-Thumig, 24. Nov. Zum Pflichtabend der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerkes am Montagabend konnte die Frauenkraftsleiterin Bgn. Dora Thonig eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heißen...

Neukirch (Lautitz) und Umgegend

Steinigroßsdorf, 24. Nov. Eine Achtzigjährige. Am kommenden Mittwoch wird die Witwe Auguste Wolf, Nr. 157, welche im Grundstück ihres Sohnes wohnt, 80 Jahre alt...

Doberschau, 24. Nov. Aus dem Fenster gestürzt. Am Montag stürzte in der Stobung einjähriger Junge aus einem im Erdgeschoss des östlichen Wohnhauses gelegenen Fenster...

Baugen, 24. Nov. Zugmaschine stürzte um. Auf der Straße Baugen-Großpolitz geriet in Oberkaina eine Zugmaschine, die zwei mit Steinen beladene Anhänger zog...

Eine Million RM. aus Zigaretten-schachteln

RM. Wie der alte Jahrgang und überhaupt jedes Stück Papier, ist auch die Zigarettenpackung nicht wertlos, sie wird erst, wenn man sie in den Ofen wirft oder die Straße damit verunreinigt...

Der Vorfahr, der über 50 Jahre alte Hugo Hoffe aus Kleinobbschütz, wurde zwischen die Zugmaschine und eine Telegrafentange eingeklemmt...

Radevormitz, 24. Nov. Der bekannteste Lausitzer Hochzeitsbitter gestorben. In Radevormitz starb am vergangenen Sonntag der in der ganzen Nordlausitz und weit darüber hinaus bekannte Hochzeitsbitter Michael Winger im Alter von 85 Jahren...

Ramenz, 24. Nov. Zwei Güterwagen entgleist. Von einem von Arnsdorf nach Ramenz fahrenden Güterzug entgleisten am Dienstag früh bei Gelenua zwei Wagen...

Aus dem Meißner Hochland

Polenz, 24. Nov. Hund sprang ins Rad. Auf dem Radhauweg von der Arbeitsstätte im Oberdorf verunglückte ein 17jähriger hiesiger Bursche mit seinem Fahrrad...

„Silber merkt ma's nüt!“

Heitere Anekdote von Mathias Werner

(Nachdruck verboten)

Die beiden Geheimräte waren genau gleichaltrig, jeder 88 Jahre, aber in ihrer Art verschieden wie Feuer und Wasser...

„Ihr erinnert Euch doch noch“, hub da eines Abends Geheimrat E an, „des Prinzregenten Quittpold. Der sprach, wie alle bayerischen Prinzen, den schönsten und reinsten oberbayerischen Jäger- und Holzschneidejargon...“

Die ältesten der Krieger wurden dann dem Regenten vorgestellt, als allerältester einer von 99 Jahren, der schon unter des Prinzregenten seligem Vater, weiland König Ludwig I., Feldwebel gewesen war.

Prinzregent Quittpold spricht den Greis an und sagt: „Serous, alter Herr! Wie geht's denn owei (alleweil)?"

„Ja, na“, meint der Prinz, „mieso denn? I bin do aa scho zwoaunnaingig - I merk nign!“

Eine halbe Stunde später hesse ich dem Geheimrat V. in seinen Mantel. „Sagen Sie“, fängt er plötzlich an, „fällt es Ihnen nicht auf, daß auch der I. langsam schwach wird im Kopf? Was hat er heut abend bloß wieder alles zusammengequatscht! Und der Witz vom Prinzregenten! Mindestens zehnmal hab ich ihn in den letzten Jahren mit anhören müssen!“

Kurz darauf kommt I. in die Garderobe. „Na, lieber Freund, wollen Sie auch Schluss machen? Kommen Sie mit mir. Ich weiß noch, wo auf ist! Wenn man erst so seine 85 auf dem Buckel hat, muß man das bißchen Leben noch genießen! Die meisten verstehen's so wie ich nicht! Der V. zum Beispiel. Der ist schon völlig verrottet! Ham's gehört, was der wieder alles daher g'rebt hat heut abend? Und der Witz mit dem Prinzregenten - owei erzählt ich ihn, wenn er dabei is, und der Depp merkt noch immer nüt, daß es auf ihn geht!“

Ein Elefant weint...

Tierstübe von Eva Deißlberger

(Nachdruck verboten)

Boy war nun schon zehn Jahre im Zirkus. Der große Elefant war schnell der Liebling aller Artisten geworden. Er war immer freundlich und hilfsbereit, und es konnte vorkommen, daß er, wenn der Zirkus abgebaut wurde, freiwillig den Pferden die schwersten Lasten abnahm.

„Ja, Boy liebe die Pferde gärtlich, ganz besonders aber war er der schönen Stute Grete zugehan. Grete hatte ein junges Füllen zu hüten und durfte deshalb nicht so stark in Anspruch genommen werden. Sagten die Wärter, und Boy schloß sich dieser, ihm allerdings unbekanntem Meinung an. Als nun eines Abends Grete vor den Wagen, auf den der große Mast aufgeladen war, gespannt werden sollte, trabte der Elefant eilig und hilfsbereit über den Platz. Ja, ging denn das überhaupt an, daß Grete dieses Ungeheum ziehen sollte? Wofür war der Boy denn da? Ungezügelt drängte er sich an Gretes Platz. Der Wärter aber schalt: „Hau ab! Du hast da drüber Arbeit genug! Grete hat den ganzen Tag noch nichts geschafft!“ Und schon wollte der ungebildete Mann die Stute energischer antreiben, als den Elefanten ein großer Jörn überkam. Er rollte den Rüssel um den Mast, hob ihn in die Höhe und schickte sich an, mit seiner Bewe loszutragen.

Sein Meister sah seines Schützlings Tat. Aufgeregt rannte er hinzu. Das mußte ja ein unabsehbares Unglück geben, wenn der Elefant den langen Mast der Breite nach durch die Straßen trug. Beruhigend klopfte er dem Tier auf die harte Haut, „Sag wieder hin, Boy.“ Und zum Wärter gewandt: „Schneil, Grete ausspannen - Boy zieht den Wagen.“

Seht, soviel Verständnis hat Singels, der Meister, für das Tier, das er selber auf der Elefantenjagd gefangen und mit unendlicher Mühe an sich gewöhnt hatte. Seit jenen Tagen liebte Boy seinen Meister, und selbst die losesten Streiche des allzeit zu Dummheiten aufgelegten Dickhäuters konnten die Freundschaft der beiden nicht stören.

Nun geschah es, daß Singels sich entschloß, in einem anderen Zirkus eine Elefantengruppe zu übernehmen, und er bestimmte, daß seine Tiere so lange an der früheren Wirkungsstätte bleiben sollten, bis er die Dressur beendet hatte.

Der letzte Abend kam heran. Singels war von einer seltsamen Traurigkeit. Boy...! Ob der sich an einen neuen Meister gewöhnen würde? Und die anderen? Sorgenvoll ging Singels noch einmal durch den Stall, streichelte die Tiere und redete ihnen gut zu. „Nun, in vier Wochen seid ihr ja wieder bei mir.“ Boy steckte seinen vorwichtigen Rüssel in die Taschen seines Meisters und suchte nach den üblichen Lederbissen. Noch ahnte er nichts von dem schmerzlichen Abschied, der ihm bevorstand.

Am nächsten Morgen wurden die Artisten durch ein langgezogenes Trompeten geweckt. Es kam von Boy. Er hatte seinen Herrn zuerst vermisst. Unruhig bewegte er sich hin und her. Der neue Meister kam und brachte ihm das Futter. Boy nahm es nicht an. Auch die schönsten und besten Lederbissen verweinte er. Man beschloß, die Elefantennummer an diesem Abend ausfallen zu lassen. Es war gefährlich, Boy von seinen Fesseln zu lösen.

Während in der Manege das abendliche bunte Spiel begann, wurde Boy immer unruhiger. Die großen Ohren flappten aufgeregt hin und her. Plötzlich durchdrillerte ein klagernder Ton den Stall. Laut trommelnd fielen die anderen Elefanten ein. Bis tief nach Mitternacht währte das Schreien der enttäuschten Tiere. Nach und nach wurde es still. Auch Boys Klage laute verstummten. Sein Wärter trat an ihn heran und reichte ihm den Wasserseimer. Da sah er plötzlich etwas, was ihn, den alten Zirkusmenschen, doch erbeben ließ.

Die kleinen Auglein des Elefanten standen voll Tränen, und Tropfen um Tropfen rann über die faltige Haut. Am nächsten Morgen rief man Singels telegraphisch zurück. Dieser ließ - um das wertvolle Tier zu erhalten - einen Boy sofort verladen und nahm seinen großen Freund mit in die neue fahrende Heimat.

er führt ge-
wer werden
Berechnun-
Unfall
er wollte an
jedoch auf
abstürzte
anderen Ver-
Kranken.

gewerblichen Frauenarbeit, die Frage der gewerblichen Hauterkrankungen, die Frage des Schneberger Lungentuberkulose und endlich die Frage nach der Gefährlichkeit der gestrichelten Diebstahlsuren.
Der Bericht hebt schließlich hervor, daß es dem unermüdeten Einsatz für Gesundheit und Schönheit der Arbeit gelungen ist, den Sinn für die Notwendigkeit günstiger Arbeitsbedingungen mehr und mehr zu wecken und das Wissen um ihren Wert für Leben und Arbeit bei Betriebsführung und Befolgung zu erweitern und zu vertiefen. „Schönheit der Arbeit“ ist heute ein anerkannter, weil aus dem Leben entstandener Begriff geworden.
Dem Bericht der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten ist als Anhang der Jahresbericht des sächsischen Oberbergamtes und der Bergämter über den sächsischen Bergbau und die unterirdisch betriebenen gewerblichen Gruben beigefügt.

Der Sieg im Leistungskampf — ein Weg zum Führer!

Berufsergiebung ist wichtig!

In einem Faberberger Textilbetrieb nimmt die gesamte Gesellschaft an den Berufsberatungsmaßnahmen des Betriebes teil. Aus dem umfangreichen Gebiet sind besonders zu nennen: Materialkunde, Maschinenkunde, Geschichte und Entwicklung der Bearbeitung, Bindungslehre, praktische Übungen am Webstuhl und Beschäftigungen im Betriebsmuseum.

Stärkere Mittel für den Straßenbau

Der Sachverständigenrat für Straßenwesen des Deutschen Gemeindetages hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der vor allem Finanzfragen des Straßenbaus behandelt wurden. Der Bericht über die gegenwärtige Lage weist darauf hin, daß für die Zeit nach dem 31. März 1933 die Zuweisung von Reichsmitteln aus dem Kraftfahrzeugeinsteuereinkommen einer gesetzlichen Neuregelung bedarf, da die bisherige Zuführung von 90 Millionen RM. an die Bauauftragsgeber der Bundesstaaten I. und II. Ordnung nur noch für das laufende Rechnungsjahr gilt. Es bestand volle Übereinstimmung darüber, daß eine wesentliche Erhöhung dieses Betrages notwendig ist, da der für die Bundesstraßen und Ortsdurchfahrten den Bauauftragsgebern auch bei größtmöglicher Einsparung der Mittel je Kilometer zur Verfügung stehende Betrag vielfach nicht einmal ausreicht, um eine ordnungsmäßige Unterhaltung sicherzustellen, bis der fortgeschrittene Ausbau des Reichsstraßennetzes die Bereitstellung weiterer Mittel für die Bundesstraßen ermöglicht.

Beim Jahre oberster Parteiführer Reichsleiter Buch konnte am Dienstag auf eine zehnjährige Tätigkeit als oberster Parteiführer zurückblicken. (Schertl-Bilderblatt-M.)

Neues aus aller Welt

Juchthaus für einen jüdischen Jugendverderber und Rassenhänder

DRB, Karlsruhe, 24. November. Vor der Jugendschlichtung des Landgerichts Karlsruhe hatte sich am Dienstag der 47jährige verheiratete Vollwuchse Gustav Weill wegen fortgesetzten Missetätigkeiten und Rassenhänder zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in den Jahren 1927 bis 1934 wiederholt als leitender Direktor einer Schuhfabrik insgesamt neun Fällen gegen 14 bis 16 Jahre alte Lehrlinge, die er — nach bekannten jüdischen Methoden — unter einem geschäftlichen Vorwand in sein Büro bestellt hatte, unzüchtig vergangen oder es versucht.
In einigen Fällen war kein Vorhaben an der heftigen Gegenwehr der Mädchen gescheitert. In zwei Fällen wurde er auch gegen Mädchen, die sich um eine Lehrstelle beworben hatten zudringlich. Neben diesen Fällen wegen Verbrechen nach § 174 stand der jüdische Missetätiger unter der Anklage der Rassenhänder. Der Angeklagte hatte noch von 1936 bis zum Frühjahr 1937 ein Verhältnis mit einer 23jährigen arischen deutschen Staatsangehörigen.
Der Angeklagte war geständig, zeigte aber nicht die mindeste Einsicht in das Verbrechen seiner Handlungsweise. Er wurde wegen Rassenhänder und fortgesetzten Missetätigkeiten zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren sowie zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— In eine marschierende Kolonne gefahren. In Erfurt stieß ein Personenkraftwagen mit einem Viehtransportfahrzeug zusammen. Der Fahrer dieses Wagens verlor bei dem Zusammenstoß die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr mit diesem in eine marschierende Kolonne des Reichsarbeitsdienstes; dabei wurden vier Arbeitsmänner zum Teil schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden unverletzt gebliebenen Kraftwagenfahrer wurden vorläufig in Haft genommen.

— Furchbare Familientragödie — Vater, Mutter und zwei Kinder erschossen aufgefunden. In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde in Wendorf eine furchbare Familientragödie entdeckt. In einer Wohnung wurden Vater, Mutter und zwei kleine Kinder erschossen aufgefunden, während ein drittes fünf Jahre altes Kind noch Lebenszeichen von sich gab. Ueber die Gründe der unseligen Tat ist bisher nur bekannt, daß die Familie schon seit längerer Zeit von verschiedenen Krankheitsfällen betroffen wurde, die den Mann anscheinend sehr starken Depressionen aussetzten.

— Auf einer Prüfungsfahrt tödlich verunglückt. Aus Warnsdorf (Böhmen) wird gemeldet: Der in ganz Nordböhmen bekannte Tierchäufelher und Schauspieler Rudolf Becker verunglückte in Ober-Warnsdorf tödlich. Becker fuhr mit seinem Mitarbeiter Walter Pudil auf einem Motorrad mit Beiwagen nach Haida. Pudil, der am gleichen Tage die Vorkprüfung auf dem Fahrzeug ablegen mußte, führte die Maschine, Becker saß im Beiwagen. In einer Kurve geriet Pudil zu weit nach rechts und stieß an einen hölzernen Dächstuhl. Becker wurde aus dem Beiwagen geschleudert

und schlug mit dem Kopf an den Mast, so daß er Stirn- und Schädelknochenbrüche erlitt, denen er kurze Zeit nach dem Unfall erlag.

— Großer Schaden durch die Hasenpest in Nordböhmen. Der Schaden, der durch die Hasenpest dem nordböhmisches Wildbezugs erwachsen ist, wird auf etwa 23 Millionen Kronen geschätzt. Deutschland hatte bekanntlich seine Grenzen für die Haseneinfuhr aus der Tschosloslawake gesperrt. In letzter Zeit wurde kein Fall von Hasenpest mehr bekannt.

— Im Dienst tödlich verunglückt. Der Bahnarbeiter Wenzel Janacek war in Reichenberg (Böhmen) beim Abladen von Bahnschwellen von einer herunterfallenden Schwelle in die Wagengegend getroffen worden. Er mußte ins Reichenberger Hospital eingeliefert werden, wo er jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.

— Das kleinste Buch der Welt. Rumänien kann sich rühmen, das kleinste Buch der Welt zu besitzen. Es ist ein Band, der die rumänische Verfassung enthält, aber nicht größer als — eine Kaffeebohne ist. Das Buch mußte selbstverständlich unter der Lupe beschriftet werden.

— Der „Ku-Klux-Klan“ rührt sich wieder! In Nordamerika ist man peinlich überrascht über das neuerliche Auftreten der gefährlichsten Geheimorganisation des „Ku-Klux-Klan“. Zusammen mit den „Kadeteers“, die Frauen, die sich irgendwie bewußt oder unbewußt vergangen hatten, durch die Straßen schleifen, federten und teerten, hat es der „Ku-Klux-Klan“ hauptsächlich auf die Neger abgesehen, die sich am meisten vor dieser Geheimorganisation fürchten. Nun wird aus Atlanta im Staate Georgia gemeldet, daß dort etwa hundert Anhänger des „Ku-Klux-Klan“ eine scharfe Razzia gegen die Neger unternommen haben. Wer von den Schwarzen sich irgend etwas zuschulden kommen ließ, verfiel unbarmerzig dem strengen Strafgericht der Richter des „Ku-Klux-Klan“. Die Leitung des „Ku-Klux-Klan“ hat

öffentlich angekündigt, daß sie in ganz Amerika nun ihre Mitglieder und Anhänger wieder mobilisieren wird und die Verfolgung ihrer Ziele wieder fest in die Hand nimmt. Diese Kampfanlage gilt allen, die sich vor dem Richterpruch dieser unheimlichen Geheimgesellschaft zu fürchten haben.

Leucht-Timer wegen den Condor-Nebel

In diesem Jahr hat London besonders stark unter dem bekann-ten Nebel zu leiden. In allen Straßenkreuzungen wurden die üblichen Nebel-lichter aufgestellt. Zum erstenmal bediente man sich dabei auch sogenannter „Leucht-Timer“, die mit einer langsam verbrennenden Naphtamasse gefüllt sind. (Schertl-Bilderblatt-M.)



Die größte Kleiderkammer Deutschlands Winterhilfs-Betreuung in diesem Jahre wieder vorbildlich — Riesenvorräte in Riesenspeichern

Im Rahmen des Winterhilfswerks haben in diesen Tagen auch die Kleiderkammern ihre Hilfsarbeit wieder aufgenommen. Unsere N. S. Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, einen Blick in die größte Kleiderkammer des Reiches in Berlin zu tun.

Nur die vom Winterhilfswerk betreuten Berliner kennen das große Gebäude im Zentrum der Reichshauptstadt, das mit seinen ungeheuren Lagerbeständen an Bekleidung aller Art, aber auch an Betten und Kinderwagen, beinahe einem Warenhaus ähnelt. Es ist die „Kleiderkammer“ der NSDAP, die in ihren Ausmaßen der Millionenstadt Berlin entspricht und damit die größte Kleiderkammer ganz Deutschlands ist.

Der Begriff der Kleiderkammer hat sich mit den Jahren geändert. Hier gibt es heute nicht etwa alte, sondern fast ausschließlich neue Sachen. Denn es liegt auf der Hand, daß von gespendeten getragenen Kleidungsstücken — von denen immer nur völlig einwandfreie Sachen angenommen werden — nur ein geringer Bruchteil des Bedarfs gedeckt werden kann. Man kann fast eine Stunde lang durch dieses Haus wandern. Man kommt, treppauf, treppab durch endlose Räume, in denen Kleiderhänder an Kleiderhänder steht, an deren Hunderte und Tausende von Mänteln, Kleidern, Röcken, Jacken usw. hängen. Das sind die großen Vorratsräume, aus denen unten die Ausgaberräume immer wieder ausgefüllt werden.

Es gibt hier alles, vom Frauenhut bis zum E. S. Stiefel, von der Baby-Weile bis zum Herrenwintermantel. Es sind alles gute und haltbare Kleidungsstücke, die ihren Zweck erfüllen werden: Schöne warme Wintermäntel, tadellos gearbeitete und gefüttert, in allen Größen bis abwärts zum Kleinsten Mäntelchen für kleine zwölfsährige Deutschen. Und ebenso die Kleider, Kleider für ausgewachsene Mütter, für schlante und für rundliche Mütter und Kleider für das dreijährige Fräuleinchen, Lottchen, Angeline. Bunt und farbenfroh sind sie all an den vielen Kleiderhändern aufgereiht.

Aber es geht hier nicht nur um Kleider und Mäntel. Es gibt, wie gesagt, alles, es gibt Männerhosen und gestrickte Pullover und in der Wäscheabteilung unzählige Stapel von Schläffern in allen Farben, Hemden und Unterwäsche und warmes Unterzeug für die Männer. Und sogar an den Säugling ist gedacht. Hier greift das Hilfswerk „Mutter und Kind“, das ja auch im Sommer durchgeführt wird, in das Winterhilfswerk über. In einem Tisch ist gerade eine Frau damit beschäftigt, Babypäckchen in einen biden Rolle zusammenzubinden. Da gibt es Wickeltücher und die Gummiunterlage, vier kleine Jacken und vier Bindeln und dazu — einen ganz kleinen Schlüßler, den das Kind tragen kann, wenn es ein bißchen größer ist. Es ist alles sehr praktisch eingerichtet: Kommt eine junge Mutter und weist eine Unterlage auf eine Babypäckchen vor — so genügt ein Griff und sie bekommt die fertige Ausstattung überreicht. Dabei es so-

gar noch für kleine Jungen hellblaue Wickeltücher und für Mädchen rosa Wickeltücher gibt!

Das sind, wie gesagt, die großen Lagerräume. Dann gibt es die Ausgaberräume, in denen die Betreuten abgefertigt werden. Hier sieht es nicht anders aus als in großen Bekleidungs- und Schuhfirmen. Ein sehr langer Ladentisch durch den ganzen Raum, dahinter unzählige von Kleiderhändlern mit Kleibern, Mänteln usw. in allen Größen. Diesseits des Tisches ist Raum zum Anprobieren, Stühle und Bänke zum Ausruhen und große Spiegel sind da und in den Ecken kleine verhängene Umkleekabinen. Und in der Schuhabteilung ist es ähnlich: Ganze Reihen von Stühlen für die Besucher und davor wie in jedem Schuhgeschäft die niedrigen Böcke zum Anprobieren.

Dann kann man noch über den Hof in den anderen Flügel des Gebäudes hinübergehen. Hier gibt es Bettstellen, Matratzen, Kopfkissen, Wolldecken — alles gleich fast teilweise aufeinander geschichtet. Und Kinderwagen, schon fertig verpackt, so daß man sie nur gegen Vorzeigung des Anweisungsscheines mitzunehmen braucht.

Es ist übrigens nicht uninteressant, einmal etwas über den Einkauf dieser riesigen Warenbestände zu erfahren. Schon im Juli dieses Jahres ist damit begonnen worden, die ungeheuren Lagerbestände für den Winter einzukaufen. Auch dabei arbeitet das WHW äußerst leistungsfähig. Beim Einkauf werden in erster Linie die deutschen Notstandsgebiete und hier wieder möglichst die kleineren Firmen berücksichtigt. Vor allem versucht man, durch solche Aufträge den in Schwierigkeiten geratenen Firmen zu helfen. Es kommt zum Beispiel vor, daß ein Unternehmen im Augenblick „festgefahren“ ist. Es ist ein großes Lager an Waren da, aber im Augenblick kein Unternehmer. Solche Lager kauft die NSDAP, an, wobei vor allem betont werden muß, daß niemals die wirtschaftliche Lage der Lieferanten ausgenutzt wird. Die Bestände werden den Lieferanten natürlich zu für die NSDAP, günstigen, aber auch für den Lieferanten durchaus tragbaren Preisen abgenommen, wobei die Firma wieder „flott“ gemacht wird und mit dem Gelde weiterarbeiten kann. Die Bekleidungsfirmen schicken selbstverständlich erst Musterstücke, nach denen dann größere Aufträge gegeben werden.

In der größten Kleiderkammer Deutschlands herrscht wieder der Niesenvetrieb der Millionenstadt. Den ganzen Tag steht die Eingangstür nicht still, und täglich werden bis zu 5000 Betreute hier abgefertigt. Es werden Mäntel und Kleider und Schuhe anprobiert, es werden Strümpfe und Schlüßler und Bettwäsche ausgegeben. Das ganze große Gebäude ist von dem Geiste freudiger Hilfsbereitschaft erfüllt, und jeder Betreute, der das Haus verläßt, weiß, daß er hier kein Almosen empfangt, sondern daß der gemeinnützige Wille des ganzen Volkes ihm helfend die Hand reicht.

Josefine Schulz



Unentwegter Vormarsch der Japaner auf Hanking

In mehreren Marschmäulen haben die Japaner nach der Eroberung Schanghais den Vormarsch auf Hanking angetreten und sind dabei über Wuhs, das etwa auf der Mitte des Weges zwischen Schanghai und Hanking liegt, gekommen. Hier sieht man die Spitze eines Infanterie-Regiments, das bei Fusan am Jangtse landete und dessen voranschreitender Maschinengewehrposten bis vor den Eingang eines Dorfes gebrungen ist. (Associated-Press-M.)

